Sonnabend, den 21. März.

Thorner Zeitung.

№. 69.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr.
Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen
und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

1868.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 19. März. Der Kronprinz von Sachsen reist heute Nachmittags 3 Uhr mit Gefolge nach Berlin ab, die Kronprinzessin folgt morgen ihrem Gemahle nach. Das kronprinzliche Paar wird bis Montag in Berlin verweilen.

Wien, 19. März. Herrenhaus. Debatte über das Ehegesetz. Der Berichterstatter verliest das Votum der Majorität und der Minorität des Ausschusses. Generaldebatte. Der Unterrichtsminister von Hasner erklärt: Die Reg. stehe auf dem Standpunkt der Majorität des Ausschusses; sie betrachte das vorliegende Gesetz als eine unabweisbare Nothwendigkeit. Die Reg. sei überzeugt, daß die in Rom behufs Umgestaltung des Konkordats begonnenen Verhandlungen bald abgeschlossen sein könnten, wenn guter Wille dazu auf der betreffenden Seite vorhanden sei, doch scheine dies leider nicht der Fall zu sein. Der Min. hob hervor, daß das Konkordat in allen Zweigen der Staatsverwaltung ein Hinderniß sei. Im Laufe der Debatte befürworteten Card. Rauscher und die Grafen Rechberg und Blome das Votum der Minorität. Auf Antrag vom Grafen Mensdorff wird die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 18. März. Zum Geburtstage des Königs und der Taufe des Sohnes des Kronprinzen werden, wie das Wolffsche Telegraphenbüreau meldet, der Thronfolger von Rußland, der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Weimar, der Großherzog von Schwerin und der Graf und die Gräfin von Flandern hierherkommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: In Folge des Mißbrauchs einzelner Zweigvereine beschränkte der Handelsminister die Frachtfreiheit für Sendungen an den Hilfsverein für Ostpreußen und den Vaterländischen Frauenverein zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen auf Lebensmittel, Arbeitsmaterial und Kleidungsstücke. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln wird künftighin nur eine Frachtermäßigung gewährt, wenn die Sendungen in ganzen Wagenladungen erfolgen. — Dem „Frkf. J." wird mitgetheilt, daß der Abg. Stadtgerichtsrath Twesten entschlossen ist, den Staatsdienst zu verlassen. Der einzige Grund, welcher ihn bestimmt, diesen Entschluß nicht augenblicklich auszuführen, sind die gegen ihn schwebenden Prozesse, da er den Anschein vermeiden will, als ginge er durch einen freiwilligen Austritt den Folgen aus dem Wege, welche der Ausgang jener Processe möglicherweise auf sein Verbleiben oder Nichtverbleiben im Amte ausüben könnte. Sobald die jetzt schwebenden Untersuchungen durch alle Instanzen gegangen und die Urtheile rechtskräftig geworden sind, wird er seinen Abschied nehmen. — Man erwartet für das Zollparlament eine Neubildung der Fraktionen. Ob die von Bayern angebahnte Coalition der Süddeutschen zu Stande kommen wird, ist auch sehr fraglich, dagegen wird es als wahrscheinlich angesehen, daß die ultramontanen Elemente aus allen Himmelsgegenden Deutschlands sich unter irgend einem „constitutionellen" Namen zusammen thun werden.

— Staaten müssen scheinbar verschuldet sein, um glücklich zu werden. Friedrich der Große urtheilte, daß es mit England sehr schlimm stände, daß es bald an seinen Schulden zu Grunde gehen würde. Wenn er jetzt auferstände, würde er sehen, daß England zwar etwa dreimal so viel Schulden hat, sich aber viel wohler dabei fühlt. Oesterreich ist sogar durch sein Unglück im Kriege und im Schuldenmachen politisch zur Vernunft gekommen. Aber Frankreich, Italien, Spanien sprechen lebhaft dafür, daß es nicht zum Glück der Staaten nothwendig ist, viele Schulden zu haben. Frankreich hat die Vermehrung seiner Schuldenlast theils durch Anleihen, theils durch Emittirung von Schatz- oder Schatzkammerscheinen herbeigeführt. Die in Form von Anleihen contrahirten Schulden heißen bekanntlich die fundirte, die Schatzkammerscheine bilden die schwebende Schuld; für jene haftet das Staatsvermögen, diese übernimmt der Staat wie ein reicher, wohlcreditirter Privatmann. Die Schatzscheine sind eigentlich eine Anleihe auf die kurze Zeit eines Jahres, denn sie sollen aus den Steuerintraden des Jahres zurückgezahlt werden. In England, wo jährlich 12 Mill. Lstr. solcher Schatzscheine (enchequer-bills) ausgegeben werden, mag das geschehen, aber in Frankreich, wo die Staatsdruckerei jährlich viel mehr producirt, wartet der Kaiser, bis etwa 1000 Mill. Frcs. schwebender Schuld da sind um sie in fundirte Schuld umzuwandeln. Damit kommt die flottirende Schuld allerdings aus der Schwebe, und der Besitzer von Schatzscheinen wird der Sorge ledig, ob er baares Geld dafür zurückerhält: er empfängt Rententitel, aber die fundirte Schuld ist durch eine durch die Hinterthür eingeschmuggelte Schuld vermehrt. Mann kann angesichts der französischen Finanzwirthschaft behaupten, daß diese Weise Anleihen auf kurze Zeit zu contrahiren, der kürzeste Weg zum finanziellen Abgrunde eines Staates ist. Kaum einer ist so blumig und verlokend für jeden Finanzminister eines leidlich conditionirten Staates, denn kein Papiergeld ist beliebter als diese Schatzscheine, dermaßen, daß die Noten der Banken darunter leiden. Es ist fraglich, ob es sich an und für sich empfiehlt, Schatzscheine auszugeben. Hr. v. d. Heydt ist in Geschmack gekommen; statt der im vorigen Jahre bewilligten 10 Mill. verlangt er 15 Mill. Thlr. Man hat da-

Zur Statistik der Preßvergehen in Preußen.

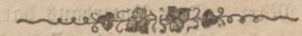
Das Justizministerium veröffentlicht alljährlich in seinem Blatte eine Uebersicht über die Leistungen der Justizbeamten. Darnach sind die Untersuchungen wegen Verbrechen und Vergehen, die mittelst der Presse verübt sind, in erster Instanz neu eingeleitet:

Im Jahre	Bei den Gerichten ausschließlich des Kölner Appellationsgerichtsbezirks.	Bei den Gerichten im Departement Köln.	Ueberhaupt
1851	160	?	?
1852	156	?	?
1853	87	?	?
1854	75	29	104
1855	82	49	131
1856	64	12	76
1857	47	25	72
1858	54	15	69
1859	56	10	66
1860	55	7	62
1861	62	9	71
1862	189	14	200
1863	273	22	295
1864	237	37	274
1865	213	34	247
1866	213	107	320

Wer sich diese Tabelle ansieht (fügt der Volksfreund hinzu) wird erstaunen, daß die Neigung zu Preßvergehen in den verschiedenen Jahrgängen unendlich verschieden ist. Die Schriftsteller, welche sich z. B. 1860 von verbrecherischen Neigungen so frei hielten, daß die Staatsanwälte nur 62 Untersuchungen veranlaßten, arteten plötzlich im Jahre 1862 in ihren Sitten dergestalt aus, daß 200 Mal eingeschritten werden mußte. 1863 wurden zwar eine Verordnung oktroyirt, wonach die Presse durch sanfte Verwarnungen auf bessere Pfade geleitet werden sollte, trotzdem steigerte sich die Sittenverderbniß unter den Schriftstellern wieder um fast 50 Prozent, bis dann endlich im Jahre 1866 über 5 Mal soviel Untersuchungen als 1860 nöthig wurden.

Merkwürdig ist auch das Verhältniß zwischen dem Rheinland und den übrigen Provinzen. Die Rheinlande sind wetterwendischer: 1855: 49, 1860: 7 und 1866: 107 Preßuntersuchungen, 1866 noch 15 Untersuchungen mehr als in den 6 Jahren von 1856 bis 1862 zusammen. Wer die größere oder geringere Zahl der Preßverbrecher zu den Ereignissen in Beziehung bringen will, muß merken: Mit dem Fall Sebastopols im Monat September 1855 war die Furcht vor Rußland in Europa gebrochen. Im Herbst 1857 begann die Krankheit Friedrich Wilhelm IV., im Herbst 1858 die Regentschaft und das altliberale Ministerium, im Sommer 1861 entstand die Fortschrittspartei, im Frühjahr 1862 wurde das Ministerium entlassen und im Herbst desselben Jahres trat das Ministerium der Grafen Bismarck, Eulenburg und zur Lippe an. — Zahlen reden.

— [**Verurtheilung der Rhein. Eisenbahngesellschaft.**] Aus Cöln wird dem „Echo der Gegenwart" geschrieben: „Der im vorletzten Jahre auf dem hiesigen Güter-Bahnhofe stattgefundene Zusammenstoß ist der Rheinischen Eisenbahngesellschaft sehr theuer zu stehen gekommen. Einem Rentner aus Coblenz, der bei dieser Gelegenheit ein Bein gebrochen, ist von dem hiesigen Appellations-Gerichtshofe eine Entschädigung von 9000 Thalern, außer den Kurkosten zuerkannt worden. In der vorigen Woche ist von demselben Gerichtshofe dem Bürgermeister v. Bilich, welchem bei dem gedachten Unfall beide Unterschenkel zerschmettert und der in Folge dessen zur Niederlegung seines Amtes genöthigt worden, eine Entschädigung von 15,000 Thalern, 5000 Thaler mehr als in erster Instanz und außerdem für Kurkosten ungefähr 2100 Thlr. zuerkannt worden.



bei wohl im Auge zu behalten, daß die Ausgabe der K. Bank 120 Mill. Thlr. überschreitet, daß unser Papiergeld die Höhe von fast 16 Mill. Thrl. hat, und daß diese Summe von Werthzeichen groß genug ist, zumal die annectirten Provinzen uns ihr eigenes Papiergeld mitgebracht haben.

Süddeutschland.

München. König Ludwig I. von Bayern, der vor Kurzem im 82. Lebensjahre gestorben ist, hat 20 Jahre als Privatmann gelebt. Als deutscher Fürst zeichnete er sich dadurch aus, daß er wenig Sinn für das Militair hatte. Er hatte aber absolutistische Neigungen, und obgleich er die bayerische Verfassung bei seiner Thronbesteigung im J. 1825 schon vorfand, so ist seine ganze Regierung bis zu seiner im J. 1848 erfolgen Abdankung doch nur eine Reihe von mehr oder weniger flagranten Verfassungsconflicten gewesen. Dieselben entstanden dadurch, daß die Regierung für bestimmte Landesbedürfnisse wie für das Militair, für Straßenbau, für Unterrichtswesen u. s. w. große Geldbewilligungen sich geben ließ, für die angegebenen Zwecke aber bei Weitem nicht so viel ausgab, als ihr bewilligt war, sondern das Geld für ganz andere Zwecke verbrauchte, jede Nachweisung aber über die Verwendung verweigerte. Ueberschüsse, behauptete die Regierung, könne sie verwenden, wie sie wolle. Aus diesen „Ueberschüssen" werde die Erhaltung des Königs Otto, des Sohnes Ludwig auf dem Thron von Griechenland möglich gemacht, der denn auch bald fortgejagt wurde, als die Zuschüsse in den fünfziger Jahren aufhörten. Besonders viel verwendete König Ludwig I. als enthusiastischer Kunstfreund für die Kunst, für die Malerei, Bildhauerei, Museen, Statuen u. s. w. In den Verfassungs-Conflicten stützte er sich auf die ultra-katholische Partei und der Minister Abel vertrat in der schlimmsten Zeit das Regierungsystem. Dieser Minister und seine Freunde kamen aber mit Lola Montez, der Geliebten des Königs, im J. 1847 in Conflict, die dann den Sturz des Ministeriums und des bisherigen Systems herbeiführte und so den König der Stütze beraubte, welche ihm während seiner ganzen Regierung gedient hatte. Haltlos, wie er dadurch geworden war, traf ihn die Revolution von 1848, die ihn denn auch zur Abdankung veranlaßte. Er hat 20 Jahre fern von den Staatsgeschäften gelebt, hat seinen Sohn Max, der ihm auf den Thron folgte, überlebt und seinen Enkel Ludwig den Thron besteigen sehen. Ein dauerndes Denkmal seiner Regierung wird die Reihe von Prachtgebäuden, Museen, Triumphbögen und Statuen sein, mit denen München geschmückt ist. München ist dadurch an Bevölkerung gewachsen und zur bedeutendsten Stadt Süddeutschlands nach Wien geworden.

München, 18. März. Die „Hoffmannische Correspondenz" erklärt officiös, daß die Einbringung der Tabaksteuer-Vorlage auch nicht von Seiten Bayerns im Zollbundesrathe angeregt worden sei.

— Der „Würt. St.-A." versichert, wie schon gemeldet, aus guter Quelle, „daß die von badischen Blättern verbreitete Nachricht, das neueste Vorgehen Preußens in der Tabaksteuerfrage sei durch die würtembergische Regierung veranlaßt worden, jeder Begründung entbehrt." Jedenfalls werden die preußischen Vorschläge von allen Seiten einer sehr eingehenden Kritik unterzogen werden, und wenn, wie jetzt angekündigt wird, gleichzeitig mit einer umfassenden Tarifreform vorgegangen wird, so wird sehr genau zu untersuchen sein, ob die auf diesem Felde gebotenen Erleichterungen in der That die unerläßliche Kompensation in sich schließen.

Karlsruhe, 18. März. Inländischen Blättern geben die Besoldungsverhältnisse des Generals v. Beyer vielen Stoff zu Bemerkungen. Ohne über das Detail genau unterrichtet zu sein, glaube ich versichern zu können, daß das Bestreben des neuen Kriegsministers lediglich dahin ging, sich die ihm in Preußen früher zugekommenen Bezüge auch in Baden zu sichern.

Oesterreich.

Wien, 18. März. Das Unterhaus hat den Gesetzentwurf betr. die disciplinarische Behandlung der Richter in dritter Lesung angenommen. Der Budgetausschuß der Delegation des Reichsraths hat die differirenden Beschlüsse größtentheils in dem von der ungarischen Delegation gewünschten Sinne angenommen. — Der „N. fr. Pr." zufolge ist die Zustimmung der ungarischen Delegation zu der von der Delegation des Reichsrathes verlangten Reduzirung der Dotation des österreichischer Botschafters beim heil. Stuhle auf dem Wege vertraulicher Unterhandlung gesichert worden, so daß die Vereinbarung des Reichsbudgets erzielt ist. Der formelle Abschluß des Budgets dürfte in der Sitzung des nächsten Freitags stattfinden und die Session damit ihr Ende erreichen. — In einer Versammlung von 80 Mitgliedern des Herrenhauses wurde einstimmig beschlossen, das Ehegesetz, welches morgen zur Berathung steht, anzunehmen.

Dänemark. Schweden.

Kopenhagen, 16. März. Der Probst Hansen ist zum Kultusminister ernannt worden.

— Die Heringsfischerei in Norwegen ist jetzt bald beendet. Es sind im Ganzen nur, wie den „H. N." geschrieben wird, ca. 400,000 Tonnen gefangen, ein Resultat, wie es so schlecht in den letzten 10 Jahren wenigstens nicht vorgekommen ist.

Großbritannien.

— Als ein junges Mitglied vor dreißig Jahren seine erste Rede im Unterhause hielt, war er seines Organs und seines Gedankens so wenig Herr, daß er das entschiedenste Fiasco machte, das einer Jungfernrede noch je beschieden war. So sehr beklemmte ihn die Todtenstille, mit der das Haus sie aufnahm, daß er, sich selber unterbrechend, die Bemerkung machte, wie ihm selbst ein höhnischer Zuruf von den Oppositionsbänken jetzt willkommen wäre. Und als darauf die ganze Versammlung rechts und links in spöttisches Lachen ausbrach, sagte er: „Ich habe Mancherlei versucht und Vieles ist mir mißlungen, aber noch nie habe ich die Hoffnung auf schließlichen Erfolg aufgegeben. Jetzt setze ich mich wieder, doch die Zeit wird kommen, wann Sie mich hören werden." Das war Disraeli, der angehende Staatsmann, dem seine literarischen Arbeiten eine zweifelhafte Berühmtheit in der feinen Gesellschaft verschafft hatten, von dem man aber sonst nur sagte, daß er ein grillenhafter junger Mensch sei, dessen Begabung in keinem Verhältnisse zu seiner Selbstschätzung stehe. Jetzt ist er Premier-Minister des britischen Reiches und als einer der bedeutendsten Parlamentsredner anerkannt. Dreißig Jahre sind allerdings eine gute Spanne Zeit, aber er hat erreicht, was er von Jugend auf geträumt, vielleicht noch vor zwei Jahren wirklich zu erringen kaum gewagt hatte. Das Merkwürdige in seinem Erfolge liegt nicht sowohl darin, daß er, der Plebejer, die höchste Staatswürde des Reiches erobert hat, denn ähnliche Fälle verzeichnet die Weltgeschichte von den ältesten Zeiten her. Daß er es aber in England vermochte, wo Geburt, Grundbesitz und Familien-Traditionen noch immer eine größere Rolle als anderswo spielen und die vom Schicksale am meisten Begünstigten einander die höchsten Ehrenstellen von ihren ersten Mannesjahren an streitig machen, das ist es, was seine Erhebung so merkwürdig macht. Und um den Casus noch eclatanter zu machen, mußten es gerade die Tories sein, die verurtheilt waren, sich ihm zu beugen gegen ihren Willen und gedrängt durch die unerbittliche Nothwendigkeit, die ihnen keine andere Wahl übrig ließ. So folgt denn auf die fünf Lords, die seit 1837 in der Premierschaft abwechselten, auf Sir R. Peel, Aberdeen, Russel, Palmerston und Derby, wieder ein titelloser Mensch, der titelloseste von allen, die je in England an der Spitze der Gesellschaft standen, ein Mann obscurer Herkunft, aus portugiesisch-jüdischem Geblüt abstammend, plebejisch vom Wirbel bis zur Zehe, seines Handwerks Schriftsteller, in allem, was er war, das leibhaftige Gegenstück zu Lord Derby, dessen Amt er übernommen hat.

Provinzielles.

9. Sitzung des Provinzial-Landtages am 17. März.

Bezüglich der Verwaltung der Irrenanstalt und des Landkrankenhauses zu Schwetz wurde nach den Anträgen der Westpreußischen Landarmen-Direktion und des betreffenden Ausschusses beschlossen, die durch die Theuerung der Lebensmittel, Beleuchtungs-, Beheizungs- so wie Bekleidungs-Materialien in den Jahren 1864/66 unvermeidlich gewordenen Etatsüberschreitungen mit zusammen 1944 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. nachträglich zu genehmigten und den Etat mit Rücksicht auf ihre vermehrten Bedürfnisse pro 1868/69 auf 60,800 Thlr., also um 10,800 Thlr. höher als bisher festzustellen, dabei aber auch eine Erhöhung der bisherigen Pflegesätze in allen drei Klassen um resp. 20 Thlr., 30 Thlr. und 50 Thlr. eintreten zu lassen. Ausserdem wurde die Landarmen-Direktion ermächtigt, sobald es das Bedürfniß erheischt, ein neues Gebäude für Landkranke und Irre zu erbauen und hierzu 20,070 bis 25,000 Thlr. aus den Beständen des Landarmenfonds zu verwenden.

Für den Etat der Besserungsanstalt in Graudenz wurde der Etat pro 1866/68 und so der Landarmenfonds überhaupt pro 1867/68 genehmigt und die Landarmen-Direktion ermächtigt, in den voraussichtlichen Fällen, daß die laufenden Beiträge nicht zur Deckung der erforderlichen größeren Ausgaben ausreichend sind, die erforderlichen Zuschüsse aus den Beständen zu entnehmen, indem zugleich beschlossen wurde, die pro 1868/69 zu erhebenden Landarmen-, Hebammen- und Irrenhausbeiträge wie bisher auf 46 Pf. pro Thlr. Klassen- und Einkommensteuer festzusetzen.

Die hierauf bewirkte Wahl der Westpreußischen Landarmen-Direktion ergab das Resultat, daß gewählt wurden: a. als Mitglieder 1) v. Falkenheyn-Bialochowo; 2) Gerlich-Bankau; 3) Haase-Graudenz; 4) Ewe-Pr. Starardt; 5) Bürgermeister Linz-Danzig; b. als Stellvertreter; 1) Engler-Berent; 2) Laudien-Bogdanken; 3) Lambeck-Thorn.

Schließlich wurde noch zur Wahl der provinzialständischen Chaussee-Bau-Commission übergegangen. Es wurden erwählt: 1) für den Regierungsbezirk Marienwerder a. Mitglieder: Graf zu Eulenburg-Wicken; Haase Graudenz; Heyn-Komerau. b. Stellvertreter: v. Zichlinski-Lyck; Lambeck-Thorn; Weisse-Damerau.

— * **Ostpreußen.** Von amtlicher Seite sind, da bei der Ausbreitung des Typhus in Ostpreußen die dort vorhandene Zahl der Medicinalpersonen zur Bekämpfung der Epidemie nicht mehr ausreichend ist, diejenigen Aerzte, wilche Willens sind, sich in Ostpreußen zur Bekämpfung des Typhus verwenden zu lassen, öffentlich aufgefordert worden, sich dieserhalb schleunigst mit dem Oberpräsidenten Dr. Eichmann in Königsberg oder mit dem Regierungs-Präsidenten Maurach in Gumbinnen in direkte Verbindung zu setzen.

Lokales.

— **Frieden oder Krieg?** — Der Frühling naht und die Arbeit beginnt sich emsiger zu regen, so draußen auf dem Felde, wie auch in der Stadt, namentlich geht die Winterruhe für die Bauhandwerker, wie sich schon wahrnehmen läßt, ihrem Ende entgegen. Nach den zwei schweren Jahren 1866 und 1867 mögen wohl jetzt recht Viele über die Frage nachsinnen: Wird wieder ein Krieg und seine Nachwirkungen uns bei der Arbeit stören und die Früchte derselben uns verkümmern? — Wenn man auch nicht in die Zukunft schauen kann, so läßt sich doch auf jene Frage eine Antwort geben, welche sich nach menschlichem Ermessen als eine richtige erweisen kann und hoffentlich erweisen wird. Die europäischen Staaten sind nämlich allesammt des tiefsten Friedens auf Jahre hinaus benöthigt, und hierin liegt die sicherste Gewähr für die Fortdauer friedlicher Zustände. Freilich sind die Gründe der Zurückhaltung nicht die erfreulichsten. Finanzcalamität und Nothstand überall, dieser weit über Preußen hinaus, jene allgemein vorhanden. Man gewahrt bei nüchterner Betrachtung, daß im Punkte der Finanzen nur England noch und allenfalls Preußen freie Hand in der Politik haben. Frankreich hat ein Jahresdeficit von 19 Mill. Francs und eine erschrecklich große Anleihe unterzubringen, die auch nur bestimmt ist, frühere Ausfälle zu decken, nicht, sich einen Kriegsfonds für die nächste Zeit zu schaffen. Italien lebt von der Hand in den Mund, und es weiß nicht einmal, wie es seine laufenden, geschweige

denn extraordinären Ausgaben bestreiten soll. Der Finanzminister von Italien macht wo möglich noch schwerer wiegende Geständnisse als Herr Brestl in Wien mit seiner siebzehnprocentigen Couponsteuer. Ein Krieg, und Italien wie Oesterreich sind bis auf den letzten Pfennig bankerott. Rußland befindet sich in sehr ähnlicher Lage. Es hat meisterhaft verstanden, für seine Anleihen nur das Ausland zu gewinnen, und das Ausland ist vertrauensvoll genug, bis es mit einem Male seinen Schaden besehen wird. In gewaltigen Unsummen zieht die Petersburger Bank Gold aus aller Herren Länder nach Rußland gegen schlechte Banknoten, die beliebig vermehrt werden, je nachdem es dem Czaaren gefällt. Das Ausland hat schließlich den ganzen Schaden zu tragen. So ist, weil keine Macht frei über sich verfügt, der Friede vorläufig gesichert, und wird diese Erkenntniß erst noch allgemeiner, so hebt sich hoffentlich auch das Vertrauen, so fangen endlich die Geschäfte wieder an zu gehen, die auch in Preußen zur Zeit, Gott sei es geklagt, fast noch mehr ruhen, wie nach dem böhmischen Kriege. Das würde anders sein, wenn das Vertrauen zurückkehrte; und es zu befestigen ist dringend nöthig, zumal der politische Horizont wirklich frei von Wetterwolken zu sein scheint.

— **Artistisches.** Nicht blos zur Veröffentlichung literarischer Arbeiten hat die 3. Säcularfeier des Gymnasiums Veranlassung gegeben, sondern auch zu artistischen Erzeugnissen. Hr. Photograph A. Jacobi hat ein photographisches Gedenkblatt hergestellt, welches als ein liebes Erinnerungszeichen bei den ehemaligen Schülern des Gymnasiums Anerkennung fand und auch bei den zeitigen, zumal bei ihrem Abgang von der Anstalt, finden wird. Das Gedenkblatt enthält eine Ansicht des zeitigen Gymnasialgebäudes, sowie in Medaillonform die wohlgetroffenen Portraits früherer Directoren Dr. Brohm, Dr. Lauber, Dr. Passow, Dr Brohm, sowie die zeitigen 24 Lehrer und Hilfslehrer der Anstalt. — Nicht unerwähnt können wir hier lassen, daß der vom Herrn Gymnasiallehrer Dr. Gründel zur Feier des Jubelfestes komponirte Walzer „Jubel-Klänge" sich des größten Beifalls seitens der hiesigen musikalischen Kreise, insbesondere seitens der musicirenden Damenwelt, erfreut.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag d. 18. d. theilte Hr. C. Marquart das Verfahren mit, wie aus alten Kleiderlumpen neue elegante Bekleidungsstoffe (Schoddy Morgo 2c.) in England, aber auch schon in Deutschland gefertigt und wie dieselben ferner zu Hopfendünger, Herstellung von Sammttapeten, zur Produktion von Berliner Blau benutzt werden. Die Mittheilung zeugte einmal deutlich, wie auf den verschiedensten Wegen den Lumpen gelingt, sich aus den tiefsten Schichten wieder in die höchsten Kreise einzuschmuggeln, und gab dann auch den Anwesenden Veranlassung zu Bemerkungen über das besagte Verfahren, sowie über die Qualität der angeführten Bekleidungsstoffe.

— **Versammlung.** Das städtische Komité für die Nothleidenden in Ostpreußen versammelt sich Montag den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr bei Hildebrandt.

—**p. Sophokles' „Antigone".** Es ist zwar in diesem Blatte schon kurz der Aufführung der „Antigone" durch Primaner und Secundaner unseres Gymnasiums gedacht worden, es dürfte indeß nicht unangemessen sein, der überraschenden Leistung der Gymnasiasten in einem etwas längeren Referate zu gedenken, um den angenehmen und noch lebhaften Eindruck, welchen wir empfingen, festzuhalten. Unterdessen hat am Mittwoch gegen Entrée zur Linderung des Nothstandes eine Wiederholung der sophokleischen Tragödie stattgefunden, und kann man darüber streiten, ob zu diesem Zweck nicht eine nochmalige Aufführung von Molière's „Le malade imaginaire" entsprechender gewesen wäre, den die großen Schwierigkeiten, welche dem classischen Werke durch das ungewohnte Versmaaß, die Fremdartigkeit der Inscenirung und die todte, unverständliche Sprache erwachsen, wurden bei dem Jubiläum hauptsächlich durch die Feierlichkeit des Tages und den Zauber der Neuheit aufgewogen, Momente, welche der Wiederholung abgingen.

Die Inscenirung der „Antigone" zeigte eine durchdachte Anordnung. Der Chor präsentirte sich auf der unteren Orchestra als eine Anzahl thebanischer Greise mit characteristischen Köpfen und in antiker Ruhe; nicht die leiseste Unsicherheit verrieth sich dem aufmerksamen Lauscher, doch ist es zu bedauern, daß die gewichtigen Worte und weisen Aussprüche nur durch den natürlichen Rhythmus der Verse belebt wurden, da sich der Anwendung des bekanntlich im Alterthum üblichen Gesanges zu große Hindernisse boten. Die Costüme entsprachen vollkommen der Würde des Ganzen, das auf einer Schulter geknüpfte Pallium der Männer und die Frauengewänder hatten Nichts von dem gewohnten Bühnenflitter, nur wagen wir bescheiden zu bezweifeln, daß die blanken Bauchpanzer der heldengestalteten Trabanten dem Original nachgebildet sein dürften. Auf dem erhöhten Podium erschienen die handelnden Personen. Antigone, die unglückliche Tochter des von dem Zorn der Götter verfolgten Oidipus, wußte durch ihr unbefangenes Spiel, ihr weiches, sympathetisches Organ und ein echt mädchenhaftes Auftreten die Zuschauer für sich zu gewinnen. Die Rolle bot keine Gelegenheit, mimisches Talent zu entfalten, und es ist ein Hauptverdienst des Darstellers, die ihm gesteckte Schranke nie überschritten zu haben. Mindestens gleiche Anerkennung gebührt dem Kreon, der sich seiner Würde bewußt, weder im Streit mit seinem Sohn, noch mit dem blinden Wahrsager zu heftigen Gebehrden hinreißen ließ; erst bei dem Hereinbrechen des von ihm selbst beschworenen Unglücks kam die Leidenschaft zum Ausbruch, und es gelang dem Spieler eine treffliche, durch die Wärme des Vortrags dramatisch wirkende Scene. Ihm stand der greise Teiresias ebenbürtig zur Seite, und auch den Darstellern der Ismene und Eurydike fehlte weder Gewandheit noch Verständniß. Fügt man hinzu, daß sich auch die Partieen Haimons und der Boten in guten Händen befanden, so haben wir ein Gesammtbild, welches alle Erwartungen weit hinter sich ließ, und jeden nicht überspannten Anforderungen mehr als genügte. Der Zweck, welcher bei Einstudirung der „Antigone" angestrebt worden war, ist glänzend erreicht, die früheren Schüler nahmen einen nachhaltigen Eindruck hinweg, welcher anregend und belebend wirkte. Das Gymnasium documentirte die Fähigkeit, ein großes Erzeugniß der classischen Sprachen, zu deren Studium es einen bedeutenden Theil seiner Lehrstunden verwendet, in mustergültiger Weise vorzuführen; es zeigte auch dadurch, daß seine Schüler sich mit Eifer und Liebe ihren Aufgaben widmen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Beim Herannahen des Frühlings.

Verarmt an Reiz und Lust des Lebens,
Und bietet uns nichts mehr die Welt;
Mag es kein Glück mehr für uns geben,
Und trübe Schwermuth uns befällt:

Was mag den matten Blick beleben,
Das Herz erfrischen und zerstreu'n
Die Nebel, die den Geist umweben, —
Was mag uns da wohl noch erfreu'n? —

Es ist mit jedem neuen Lenze
Die sich verjüngende Natur,
Beglückend schon, da an der Grenze
Des Winters leis erwacht die Flur.

Das erste Grün, vom Busche nickend,
Des ersten Frühlingsvogels Lied,
Im Herbst verstummt, — wie so erquickend
Für Aug' und Ohr ist's und Gemüth! —

Ja, sind verwelkt des Lebens Blüthen,
Umgraut uns trübe Schwermuth nur:
Beseligung vermag zu bieten
Uns noch die junge Frühlingsflur. — Flr.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. März cr.

Fonds:	fest.
Ruff. Banknoten	84
Warschau 8 Tage	$83^3/_4$
Poln. Pfandbriefe 4%	$61^1/_8$
Westpreuß. do. 4%	$82^5/_8$
Posener do. neue 4%	$85^1/_2$
Amerikaner	76
Oesterr. Banknoten	$88^1/_2$
Italiener	$47^1/_2$
Weizen:	
Frühjahr	92
Roggen	flau.
loco	76
März	74
Frühjahr	74
August	66
Rüböl:	
loco	$10^{17}/_{24}$
Frühjahr	$10^2/_3$
Spiritus:	behauptet.
loco	20
Frühjahr	$19^{11}/_{12}$
Herbst	$20^1/_{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 20. März. Russische oder polnische Banknoten $83^7/_8$—$84^1/_4$, gleich $119^1/_6$—$118^2/_3$%.

Thorn, den 20. März.
Weizen 115—120pfd. holl. 90—95 Thlr., 121—126pfd. holl. 96—102 Thlr., 127—130pfd. 104—108 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.
Roggen 112—117pfd. holl. 68—72 Thlr., 118—122 pfd. 73—76 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 60—62 Thlr., gute Kocherbsen 63—68 Thlr. per 2250 Pfd.
Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 19. März. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen 117—121pfd. von 95—99 Sgr. pr. $81^5/_6$ Pfd.
Gerste, kleine und große 103—112pfd. von 74—78 Sgr. pr. $81^5/_6$ Pfd.
Erbsen 90—96 Sgr. pr. 90 Pfd.
Hafer 50 Sgr. und darüber pr. 50 Pfd.
Spiritus 21 Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, den 19. März.
Weizen loco 98—105, Frühj. 103.
Roggen loco 76—80, Frühj. $77^1/_2$, Mai-Juni $77^1/_2$.
Rüböl loco $10^2/_3$, März $10^7/_{12}$ Br., April-Mai $10^7/_{12}$.
Spiritus loco $20^1/_4$, Frühj. $20^1/_{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 20. März. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 10 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 30. März cr., Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Criminal-Gefängnißhof hierselbst 1 Arbeitswagen und 1 Frachtwagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 16. März 1868.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Schiff	Tag	Datum		Schiff	Tag	Datum	
Saxonia,	Mittwoch,	25. März 68.	Morgens.	Germania,	Mittwoch,	15. April	Morgens.
Hammonia,	do.	1. April 68.		Allemannia,	do.	22. April	
Teutonia,	do.	8. April 68.		Cimbria,	do.	29. April	
				Saxonia,	do.	6. Mai.	
Holsatia (im Bau).				Westphalia (im Bau).			

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **50** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporte von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen:
„per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg.
sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.
und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie des Schützenhauses in Thorn soll vom 1. Juli cr. auf 3 Jahre verpachtet werden.

Der Licitations-Termin steht
Montag, den 23. März cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Schützenhause an.

Die Licitations-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Vorsteher einzusehen.

Thorn, den 20. März 1868.

E. A. Plengorth.

Frankfurter, Hannoversche und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

225,000

als höchster Gewinn bietet die neueste große Geldverloosung, welche von der Hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Unter 17800 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von 225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 77mal 2000, 106mal 1000 ꝛc.

Jedermann erhält von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen. Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche pünktlichst nach allen Gegenden.

Schon am 16. April 1868 findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 ganzes Original-Staatsloos kostet 2 Thlr.
1 halbes oder 2/4 do do 1 „
gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechselgeschäft
in HAMBURG.

Mandelkuchen,

Streußelkuchen, Hörnchen, Fraustädter Mundtaschen, Zuckerkringel à 2 Pf., Splitterteig, runde Zwieback empfehle bestens. Bestellungen werden reell ausgeführt von

Volkmann, Brückenstraße 9.

Auction.

Umzugshalber sollen Mittwoch, den 25. d. Mts., in meiner Wohnung, Culmerstr. No. 305, **Vormittags 9 Uhr,** verschiedene Mahagoni-Möbel, darunter: **ein Pianino,** ein Plüsch Sopha, 2 Lehnstühle, Spiegel ꝛc., auch verschiedenes Haus- und Küchengeräth meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Otto Pohl.

Sämereien

und zwar alle Sorten Klee-, Gras- und Garten-Sämereien, empfehle in schöner, frischer und keimfähiger Waare zu den billigsten Preisen.

C. B. Dietrich,
Thorn.

Preisverzeichnisse und Muster versende gratis.

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahnmundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, was unzählige Danksagungen der höchsten Personen bekunden. **E. Hückstaedt** in Berlin, Oranienstraße 57, am Moritzplatz.

Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in der Niederlage bei **J. L. Dekkert** in Thorn, Breitestraße.

Salz-Niederlage

von grobem engl. Salz, wie aus der Königl. Niederlage
1 Sack Kochsalz 3½ Thlr.,
1 Sack Viehsalz 1⅙ Thlr.,
bei **Fr. Tiede.**

Petroleum,

wasserhell, empfiehlt billigst **Friedr. Zeidler.**

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden noch zur III. Sendung angenommen bei

D. G. Guksch.

Zur beginnenden Saison empfehle ich mein mit den modernsten Stoffen assortirtes Lager zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig übernehme ich die Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen die schnell und sauber ausgeführt werden.

F. W. Stange.

1 starkes Arbeits-Pferd steht Breitestr. 453 zum Verkauf.

Ein **Wirthschaftsschreiber** mit guten Empfehlungen findet zum 1. April c. Stellung in Bielawy.

Für ein Kurzwaarengeschäft nach außerhalb wird eine Verkäuferin gesucht, welche in dieser Branche schon thätig gewesen und der polnischen Sprache mächtig ist. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Dame von außerhalb sucht gegen billige Bezahlung Strümpfe zu stricken. Näheres „Hotel Danzig", 2 Treppen hoch. Ebendaselbst stehen umzugshalber billige Möbel und Hausgeräthe zu verkaufen.

Eine Freischülerin findet vom 1. April unter der Bedingung, daß sie sauber und fleißig, freundl. Aufnahme bei **Marie Breland.**

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, der Lust hat, die Müllerei zu erlernen, kann sich melden bei

Jeske, Mühlenmeister,
Neue Jacobs-Vorstadt.

1 möbl. Zim. verm. **W. Henius,** 432.

Eine große Wohnung nebst allem Zubehör u. Pferdestall ist vom 15. April zu vermiethen Brückenstraße 19. **Weese.**

2 möbl. Zim. v. April z. verm. Elisabethstr. 84.

Große und kleine Wohnungen sind zu vermiethen, wie auch gutes Pferdeheu hat zu verkaufen

Wwe. Majewski,
Bromberger Vorstadt.

Ein Seitenladen am Altstädtschen Markt 301, ist sofort zu vermiethen

L. Sichtau.

In meinem Hause, Araberstraße 126, sind noch zwei Wohnungen, zum 1. April zu beziehen, zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

Ein Hofplatz nebst Stallung, Tuchmacherstraße No. 156, ist zu vermiethen durch

Eduard Grabe.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven und allem Zubehör vermiethet **Sztuczko.**

Der Krug „Schwarzloch" soll sofort anderweitig verpachtet u. bezogen werden.

Dom. Przysiek bei Thorn.

Sing-Verein.

Vierzehn Tage nach Ostern wird das Oratorium
„Elias"
von Mendelssohn zur öffentlichen Aufführung gelangen. **Sämmtliche** Sänger Thorns und der Mocker werden höflichst ersucht an den Chor-Proben, welche jeden Dienstag, Abends 8 Uhr, in der Aula des Gymn. stattfinden, sich von nun an recht zahlreich und regelmäßig zu betheiligen. Außerordentliche Uebungen für die Damen finden außerdem jeden Freitag, Abends 8 Uhr statt.

Der Vorstand.

Barczinsky's Salon.

Sonntag, den 22. d. M., zu Königs Geburtstag die ganze Nacht:

Tanzvergnügen.

Es predigen:

Am Sonntag Lätare, den 22. März.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Militärgottesdienst 9 Uhr Vormittags, Hr. Garnison-prediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 27. März Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 24. März, 8 Uhr Morgens, Passions-Andacht Herr Pfarrer Klebs.
Mittwoch, den 25. März, Abends 6 Uhr, Passions-Andacht, Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.